

Palliativzentrum sucht Standort

Netzwerk für Schwerstkranke wurde beim Kauf eines Baugeländes überboten.

Lübeck. Die Idee ist einmalig für Schleswig-Holstein, die Ausführung gestaltet sich äußerst schwierig: Das Palliativnetz Travebogen wollte im Stadtteil St. Lorenz-Nord ein ambulantes Palliativzentrum errichten, dort sterbende Menschen betreuen. Doch der Kauf eines entsprechenden Grundstückes ist nach langem Vorlauf gescheitert. Am liebsten Geld.

„Sterben und Tod sind nicht sexy.“ Thomas Schell, der Geschäftsführer des Palliativnetzes, weiß das aus langjähriger Erfahrung. Und auch aktuell bestätigt sich diese Einsicht: Denn ein Grundstück, das die Initiative in der Straße Am Spargelhof kaufen wollte, steht nun nicht mehr zur Verfügung. Die Eigentümerin gab einem benachbarten Autohaus den Vorzug. „Wir sind gemeinnützig, unsere Ertragslage ist weitestgehend vom Gesetz gesteuert. Da können wir nicht ewig mitsteigern“, sagt Thomas Schell. Dabei hätte das Palliativnetz das Grundstück wegen seiner günstigen Lage in der Nähe der Autobahn und der Innenstadt gerne gekauft. In einen Architekturwettbewerb mit Studierenden der Fachhochschule waren nach Angaben Schells schon über 5000 Euro geflossen.

Ein „Leuchtturmprojekt“ hätte es werden sollen, sagt Thomas Schell. Im ambulanten Palliativzentrum sollte unter anderem ein Tageshospiz mit vier bis sechs Betten entstehen, Sterbende und Angehörige sollten so entlastet werden. Auch ein Beratungszentrum, Pflegedienste und eine Akademie sollten am Spargelhof auf



Hier sollte das ambulante Palliativzentrum entstehen. Travebogen-Geschäftsführer Thomas Schell vor dem Gelände in der Straße Am Spargelhof.

Foto: OF

• Mehr zum Thema

I Das Palliativnetz Travebogen ist ein Zusammenschluss aus Ärzten, Pflegediensten, Hospizdiensten und Ehrenamtlichen. Ziel ist es, schwerstkranken Menschen ein angst- und

schmerzfrees Sterben in vertrauter Umgebung zu ermöglichen. 2017 hat das Netz fast 1200 sterbende Menschen in Lübeck, Ostholstein, Stormarn und Segeberg begleitet.

dem Gelände einer ehemaligen Brauerei einziehen. Die Krebsgesellschaft Lübeck und der Kinder- und Jugendhospizdienst „Die Muschel“ wollten sich an dem Projekt beteiligen. Und jüngst sprachen sich auch die Mitglieder der Lübecker Hospizbewegung für einen Einzug ins geplante Palliativzentrum aus.

Thomas Schell und sein Team wollen aber nicht aufgeben, suchen nun ein neues geeignetes Grundstück. 2000 bis 3000 Quadratmeter Fläche sollten es schon sein, der Standort muss für betroffene Menschen gut erreichbar sein. Die Stiftung würde gerne ein Gelände kaufen, zur Not aber auch zur Miete ein-

ziehen. „Wichtig ist, dass es kein reiner Bürokomplex werden soll, sondern eher ein Begegnungszentrum“, sagt der Geschäftsführer. Den ursprünglichen Plan, das ambulante Palliativzentrum 2020 zu eröffnen, hat Schell nun zu den Akten gelegt. Drei bis fünf Jahre wird es nun mindestens noch dauern, bis dieses für Schleswig-Holstein bislang einmalige Projekt entsteht. Im Moment ist wieder alles auf null. OP

» Wer ein geeignetes Gelände anbieten möchte, kann sich unter Telefon 0451 / 16 08 59 11 oder www.travebogen.de an das Netzwerk wenden.